Der schwere Heimweg

Der schwere Heimweg

Den ganzen Morgen Kohlen schippen,
dann in der Pause Bier `reinkippen.
Den Hof schön kehren, nicht verzagend
und bald schon ist es Feierabend
und von der Arbeit richtig schlapp
schleppt er sich hin bis zum „Schnapp ab“.

Das Bier, das rinnt ganz froh und munter
dem Maxen seine Kehle runter.
Jetzt geht’s nach Haus, der Weg ist lang.
Da kommt der Kiosk, Gott sei Dank.
Zwei Dosen und mit neuer Kraft
hat Max sich auf den Weg gemacht.

Diesmal ist’s kurz, mit einem Satz
ist Maxen auf dem Sachsenplatz
und gegen seinen Durst, den großen,
holt er sich dort noch zwei, drei Dosen.

Mit Müh’n und Schmerzen in den Waden
erreicht er dann den Blumenladen,
der außer Blumen, gelb und rot,
auch Bier noch hat im Angebot.

Nach dieser Stärkung wankt er zwar,
doch schafft den Berg hinauf zu SPAR,
wo er im Kreise Gleichgesinnter
noch schnell kippt zwei, drei Biere hinter.

Nach diesem langen Marsche dann
kommt er vor uns’rer Türe an.
Die Zunge schwer, kein Gleichgewicht
und eine Lähmung im Gesicht.

Zum Dank für all diese Strapazen
muß auf die Strafbank er sich platzen
und kann zum Schluß noch glücklich sein,
darf er noch vor dem Abendbrot rein. *

© geisterhaus

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk